



## Gronauer Johanniter-Krankenhaus feiert 110. Geburtstag mit abwechslungsreichem Programm

# Vom „begehbaren Herz“ bis zum Johanniter-Kinderland

Am 1. September feiert das Johanniter-Krankenhaus in Gronau seinen 110. Geburtstag. Dieser Tag soll mit einem großen öffentlichen Fest gebührend gefeiert werden. Das Krankenhaus öffnet an diesem Tag von 12 bis 17 Uhr seine Türen für die Bevölkerung.

Die Mitarbeiter des Hauses stellen ihre Abteilungen vor und haben für die Besucher viele Aktionen geplant. Beim Rundgang durchs Haus gibt es viel zu entdecken: auf die Gäste wartet ein „begehbares Herz“, sie können Ärzten über die Schulter schauen oder sogar selbst aktiv werden. Unterstützung gibt es von der Freiwilligen Feuerwehr Gronau, der Johanniter-Unfallhilfe und den Kooperationspartnern.

Hier nur einige Auszüge aus dem abwechslungsreichen Programm:

Die Unfallchirurgie und Orthopädie demonstriert operative Verfahren an Knie, Schulter und Hüfte, sie stellt das Einsetzen einer Knieprothese vor, minimalinvasive Implantationen („Schlüsselloch-Chirurgie“) und vieles mehr.

Die Innere Medizin bietet Führungen durch ein „begehbares Herz“ an, zeigt einen gastroenterologischen Arbeitsplatz (Endoskopien) und demonstriert live Oberbauch- und Schilddrüsendiagnostik. Die Allgemein- und Viszeralchirurgie (Chirurgie des Bauchraumes) stellt sich mit einer Laparoskopie (Bauchspiegelung) zum „Selbstprobieren“ vor.



Die Anästhesie- und Intensivmedizin zeigt u.a. einen Bettplatz auf der Intensivstation sowie Reanimationen und die Defibrillator-Anwendung. Bei der Geriatrie können die Besucher geriatrische Therapiemöglichkeiten im Alterssimulationsanzug (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) testen.

Auch die Kooperationspartner des Krankenhauses stellen sich vor. Dazu zählen das Johanniter-Therapiezentrum (Präsentation Wellness, Kinesio-TAPE-Demonstration,

Gleichgewichtsparcours, Sturzprophylaxe und vieles mehr); das Medizinische Versorgungszentrum („offene Praxis“ und Vorträge: Rückenbeschwerden – Ursachen und Therapien, um 13 und 15 Uhr); Dr. Meinecke (Präsentation HNO-Medizin); Dr. von Woedtko (Präsentation TCM – Traditionelle chinesische Medizin); Hygiene mit Sicherheit (Hygiene im Krankenhaus und zu Hause, Händedesinfektion); Gesundheitscheck; Amedes (das Labor informiert über seine Arbeit); Johanniterstift; Förderverein des Johanniter-Krankenhauses; Ausbildung in der Pflege; Johanniter-Unfallhilfe („Road-Show“ und Vorführungen der Hundstaffel um 13 und 15 Uhr); DSO (die Deutsche Stiftung Organtransplantation informiert); Fußpflege und vieles mehr.

Die jüngsten Besucher erwartet das „Johanniter-Kinderland“ mit Spiel, Spaß und einer Hüpfburg. Die Freiwillige Feuerwehr Gronau stellt sich vor und bietet „selber-löschen“ an. Mit Musik unterhalten die Band „Marek & Friends“ und der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt: es gibt Gegrilltes und Kaltgetränke, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. **Das Gronauer Krankenhaus lädt alle Bürger ein, den Geburtstag der Einrichtung zusammen mit allen Mitarbeitern zu feiern.**

## Von März bis Oktober ist „Zeckensaison“

Fachärztin Dr. Nikola Hoffknecht gibt Tipps

# Zecke mit Pinzette vorsichtig herausziehen

**Zecken sind weltweit verbreitet, gehören zur Klasse der Spinnentiere und sind blutsaugende Parasiten. In Deutschland kommen Zecken in allen Gegenden bis zu einer Höhe von circa 1800 Metern vor und werden bereits ab einer Außentemperatur von etwa acht Grad Celsius aktiv. „Die eigentliche Zeckensaison ist in den Monaten März bis Oktober“, sagt Dr. Nikola Hoffknecht, Fachärztin für Mikrobiologie in Hannover.**

Häufigste Zeckenart hierzulande ist laut Hoffknecht der „Gemeine Holzbock“ (*Ixodes ricinus*), der sich über die Jugendstadien (Larve und Nympe) zu einer erwachsenen Zecke (Weibchen oder Männchen) entwickelt. Diese Entwicklung könne mehrere Jahre dauern und es seien drei Blutmahlzeiten an drei verschiedenen Wirten (zum Beispiel Maus, Katze, Hund oder Mensch) erforderlich. „Zecken lieben hohe Luftfeuchtigkeit und ihr bevorzugter Lebensraum sind deshalb Gebüsch, Unterholz, hohes Gras an Waldrändern, Lichtungen, feuchte Wiesen und Gärten“, erklärt die Fachärztin.

Die im Gras und auf Blättern sitzenden Zecken erkennen mögliche Wirte für ihre Blutmahlzeit an Erschütterungen, Körperwärme und Duftstoffen: vorbeikommende Menschen und Tiere streifen die Zecken ab, die, nachdem sie abgestreift wurden, eine optimale Stichstelle für das Blutsaugen suchen. „Diese Stellen sind insbesondere Körperregionen wie Kniekehle, Leistenbeuge, Achselhöhle, Haaransatz oder hinter den Ohren“, so Hoffknecht.

Beim Saugvorgang können Zecken über ihren Speichel Krankheitserreger übertragen. Die wichtigsten Erkrankungen in Deutschland sind die Lyme-Borreliose und die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Lyme-Borreliose wird durch Bakterien (Borrelien) verursacht, das Infektionsrisiko steigt mit der Saugdauer, weil sich die Borrelien im Darm der Zecke befinden. Innerhalb der ersten zwölf Stunden nach dem Stich kommt es deshalb nur selten zu einer Infektion. Trotzdem gibt es in Deutschland schätzungsweise 60000 bis 100000 Neuerkrankungen pro Jahr. Die Durchseuchungsrate der Zecken mit Borrelien liegt gebietsabhängig zwischen 5 und 35 Prozent. „Die Lyme-Borreliose kann verschiedene Organsysteme betreffen, insbesondere die Haut, das Nervensystem und die Gelenke“, sagt Hoffknecht. Typisch sei eine von der Stichstelle ausgehende Rötung der Haut (Wanderröte), die bei vielen Erkrankten erst nach Tagen bis Wochen auftreten kann. Gegen Borreliose gebe es bisher noch keine wirksame Impfung, die Behandlung erfolge mit Antibiotika.

Die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) wird über Viren, unabhängig von der Saugdauer, direkt mit dem Speichel der Zecken übertragen. Erste grippeähnliche Symptome nach der Infektion treten gewöhnlich nach 7 bis 14 Tagen auf. Bei einem Teil der Erkrankten kann es zu schweren Krankheitsverläufen mit entzündlichen Erkrankungen der Hirnhäute, des Gehirns und des Rückenmarkes kommen, die vor allem wegen der schweren, bleibenden Lähmungen gefürchtet sind. FSME-Viren treten in vielen Regionen Mittel- und Osteuropas auf. In Deutschland sind insbesondere Bayern und Baden-Württemberg, aber auch Regionen in Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und im Saarland betroffen. In Niedersachsen werden weiterhin keine FSME-Risikogebiete ausgewiesen.

Der sicherste Schutz vor einer FSME-Infektion ist laut Hoffknecht eine Impfung. Es sei daher wichtig, sich vor Reisen in deutsche Ferenziele oder europäische Länder zu informieren, ob es sich hierbei um FSME-Gebiete handelt. Ein sicherer Schutz vor einer Erkrankung sei erst nach drei zeitlich voneinander getrennten

Impfungen zu erwarten. Nach einer Erstimpfung erfolge zwei bis zwölf Wochen später eine Zweitimpfung. „Die dritte Impfung gibt es dann neun bis zwölf Monate nach der zweiten“, so die Medizinerin. Bei weiterhin bestehendem Risiko sollte der Impfschutz dann alle drei bis fünf Jahre aufgefrischt werden. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen in der Regel die Kosten für Personen, die in Risikogebieten leben. Bei beruflich bedingten Reisen sei der Arbeitgeber für die Kostenerstattung zuständig. Bei Urlaubsreisen sind die Kassen nicht verpflichtet, die Impfungen zu bezahlen. „Privatkassen entscheiden frei über die Kostenübernahme“, stellt Hoffknecht fest.

Zur generellen Vermeidung eines Zeckenstichs bei geplanten Aufenthalten im Freien, insbesondere beim Durchstreifen des Unterholzes beziehungsweise einer Wiesenfläche, oder zum Beispiel bei Wanderungen, bietet das Tragen geschlossener Kleidung und Schuhe einen gewissen Schutz. Zudem sollten die Hosenbeine in die Socken gesteckt werden.

Darüber hinaus können zeckenabweisende Hautschutzmittel, die jedoch nur eine begrenzte Wirksamkeit haben, eingesetzt werden. Die wichtigste Maßnahme nach einem Aufenthalt im Freien ist



*Zecken lieben eine hohe Luftfeuchtigkeit und fühlen sich unter anderem in hohem Gras wohl.*

jedoch, den ganzen Körper und die Kleidung gründlich nach Zecken abzusuchen. Die Zeckensuche sollte auch die Haustiere einschließen. Festgesaugte Zecken sollten so schnell wie möglich nach ihrer Entdeckung entfernt werden. Mit einer Pinzette, Zeckenzange oder -karte den Zeckenkörper so nah wie möglich an der Haut erfassen, vorsichtig lockern und langsam aus der Einstichstelle herausziehen. Die Zecke darf dabei nicht gequetscht oder mit Hausmitteln wie Öl oder Klebstoff behandelt werden. Anschließend sollte die Stichstelle wenn möglich desinfiziert und mit einem Stift eingekreist werden. „Die meisten Zeckenbisse verlaufen harmlos, bei Zeichen für eine Virus- oder Bakterieninfektion ist unverzüglich ein Arzt aufzusuchen“, unterstreicht Hoffknecht.



Junge Menschen schauen Eltern bei der Arbeit über die Schulter

## „Zukunftstag“ im Gronauer Krankenhaus

Seit 2001 gibt es in Deutschland den „Girls Day“ mit dem ursprünglichen Gedanken, Mädchen einmal im Jahr die Möglichkeit zu geben, in technische und naturwissenschaftliche Berufe – meist typische „Männerberufe“ – einen Einblick zu bekommen.

In Niedersachsen ist daraus inzwischen der „Zukunftstag“ geworden, an dem Mädchen und Jungen die Möglichkeit haben, für einen Tag in die Arbeitswelt hinein zu schnuppern. Häufig wird der Tag dann auch genutzt, um die Eltern bei der Arbeit zu begleiten und zu schauen, was diese „den ganzen Tag so machen“. Im Johanniter-Krankenhaus waren



Yannik-Joel Behling lässt sich von seiner Mutter, Krankenschwester und Gesundheitspflegerin in der Chirurgie, ihre Arbeit zeigen.

auch dieses Jahr wieder viele junge Menschen, die entweder einen Elternteil oder Bekannten bei der Arbeit begleiten durften. Die jungen Gäste hatten die Möglichkeit, die verschiedensten Berufsfelder, die es in einem Krankenhaus gibt, kennenzulernen. Besonders gefragt waren natürlich die typischen Bereiche: pflegerische und ärztliche Versorgung.



Erik bei seinem Vater Oberarzt Müller in der Allgemein- und Viszeralchirurgie

## Impressum

**Herausgeber:** Johanniter-Krankenhaus Gronau GmbH  
Johanniterstraße 1-3, 31028 Gronau, Tel. 05182 583-0

www.johanniter-gronau.de · info@johanniter-gronau.de

**V.i.S.d.P.:** Prokuristin Oberin Bärbel König

**Konzept / Gestaltung / Redaktion:**  
Michael Bornemann, Frank Remmert, Günter Falke

**Druck:** GF Werbung, Gronau, Tel. 05182 948335  
Alle Rechte vorbehalten

Mustafa Shehadeh schaffte Facharztprüfung innerhalb kürzester Zeit

## Von Aleppo nach Gronau – neuer Oberarzt im Johanniter-Krankenhaus

Seit Frühjahr dieses Jahres hat das Krankenhaus einen neuen Oberarzt. Im März hat Mustafa Shehadeh seine Facharztprüfung in der Inneren Medizin bestanden. „Wir gratulieren unserem neuen Oberarzt zu dieser Leistung, zumal er diese Prüfung innerhalb kürzester Zeit geschafft hat“, betont Oberin Bärbel König.



Mustafa Shehadeh im Gespräch mit einer Patientin.

Der Syrer Mustafa Shehadeh stammt aus Aleppo, wo er nach dem Abitur auch sein Medizinstudium absolvierte und 2008 mit der Weiterbildung in der Inneren Medizin begann. Nach dem Kriegsbeginn in Syrien 2011 begann Shehadeh über die Vermittlung und Unterstützung von Studienfreunden, die zu der Zeit schon in Deutschland arbeiteten, seinen Umzug nach Deutschland vorzubereiten. Nach der Absolvierung von Deutsch-Kursen mit abschließender Fachsprachprüfung und der Organisation von Visum, vorgeschriebenen Papieren und Geldrücklage kam er im Januar 2014 für eine Hospitation nach Nordrhein-Westfalen. Im August 2014 trat er im Johanniter-Krankenhaus eine Stelle als Assistenzarzt in der Inneren Medizin an.

Nach drei Jahren erwarb er hier die Zusatzqualifikation für die Notfallmedizin. Da von seinen vier Jahren der Weiterbildung in Syrien und der anschließenden Facharztprüfung in Deutschland nur zwei Jahre anerkannt wurden, war Shehadeh erst als Funktionsoberarzt eingesetzt, bevor er im März dieses Jahres die Prüfung zum Facharzt für Innere Medizin vor der niedersächsischen Ärztekammer ablegen konnte.

Der neue Oberarzt lebt zurzeit in Nordstemmen. Auf die Frage, wie er sich hier fühlt, sagte er, dass er es „manchmal als schwierig“ empfindet, hier zu leben. Das liege nicht an der für ihn fremden westlichen Kultur, sondern an dem Problem, die Familie so selten zu sehen. Kontakt zu seiner Familie in Syrien hat er regelmäßig. Trotz der Kriegssituation gibt es da kaum Einschränkungen. Aber für seine Mutter ist es zum Beispiel auch mit einer Verpflichtungserklärung seinerseits nicht möglich, ein Visum für einen Besuch in Deutschland zu bekommen. Inzwischen gibt es in Syrien sogenannte „sichere Bereiche“, aber die ökonomischen Folgen des Krieges sind laut Shehadeh überall und alltäglich präsent. Wenigstens kann er von hier aus seine Familie finanziell unterstützen. Inzwischen hat er schon seinen zweiten Bruder in Nordstemmen bei sich aufgenommen. Beide Brüder sind ausgebildete Ingenieure und der zweite möchte – wie der erste Bruder – nach Absolvierung von Sprachkursen hier eine Anstellung finden.

In den Jahren hier in Deutschland war er erst einmal zu Besuch in seiner Heimat. Der nächste Besuch in Syrien ist aber in diesem Jahr geplant.

## So erreichen Sie uns:

### Allgemein- und Viszeralchirurgie

Tel. (05182) 583-153

**Dipl.-Med. Stefan Train**, Chefarzt  
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie

**Markus Regenbrecht**, Oberarzt  
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie,  
spezielle Unfallchirurgie, Rettungsmedizin und  
Sportmedizin

**Stephan Müller**, Oberarzt  
Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie

### Johanniter MVZ Gronau GmbH

Tel.: 05182 / 9215-0

**Dr. Dietmar Strache**  
Facharzt für Chirurgie

**Dipl.-Med. Hanns-Georg Uhlemann**  
Facharzt für Chirurgie, Handchirurgie, D-Arzt

### Unfallchirurgie – Orthopädie

Tel. (05182) 583-151

**Dr. Gerd Ohntrup**, Chefarzt  
Facharzt für Chirurgie (Schwerpunkt  
Unfallchirurgie), Orthopädie und spezielle  
Unfallchirurgie, Rettungsmedizin, D-Arzt  
Zulassung für Berufs- und Schulunfälle

**Dr. Jens Grub**, Leitender Oberarzt  
Facharzt für Orthopädie, Facharzt in der  
Unfallchirurgie, Spezielle Orthopädische Chirurgie,  
Kinderorthopädie, Spezielle Unfallchirurgie

**Dr. Jürgen Hillebrand**, Leitender Oberarzt  
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie,  
spezielle Unfallchirurgie, ständiger D-Arzt Vertreter

**Markus Regenbrecht**, Oberarzt  
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie,  
spezielle Unfallchirurgie, Rettungsmedizin und  
Sportmedizin

### EndoProthetikZentrum

Tel. (05182) 583-151

### Innere Medizin

Tel. (05182) 583-130

**Dr. Holger Duwald**, Chefarzt  
Internist und Kardiologe, Diabetologe (DDG),  
Rettungsmedizin, internistische Intensivmedizin

**Dr. Stephan Winkler**, Chefarzt  
Internist und Gastroenterologe, Diabetologie,  
Schlafmedizin, interventionelle Endoskopie

**Mustafa Shehadeh**, Oberarzt  
Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin

### Geriatric

Tel. (05182) 583-130

**Lada Karpenko**, Chefärztin  
Fachärztin für Innere Medizin und Geriatric  
**Boris Torbin**, Oberarzt  
Facharzt für Innere Medizin und Geriatric

### Anästhesie

Tel. (05182) 583-147

**Dr. Waldemar Ramig**, Chefarzt  
Facharzt für Anästhesie, Rettungsmedizin, spezielle  
Schmerztherapie, Akupunktur, Transfusionsmedizin

**Dr. Jörg Svoboda**, Leitender Oberarzt  
Facharzt für Anästhesie

### Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Tel. (05182) 948630

**Dr. Ullrich Meinecke**, Belegarzt  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

### Entlassmanagement

Tel. (05182) 583-197

**Angela Kiehne**, Pflegeüberleitung

Tel. (05182) 583-102

**Karin Peter**, Case Management Geriatric

## Vorträge von Dr. Jens Grub im Gronauer Johanniter-Krankenhaus

# „Fußschmerzen“ und „Sport mit Prothese“



Dr. Jens Grub ist leitender Oberarzt der unfallchirurgischen und orthopädischen Abteilung und des EndoProthetikZentrums.

Folgende Vorträge sind demnächst im Gronauer Johanniter-Krankenhaus geplant: Unter dem Titel „Wenn der Fuß schmerzt“ hält Dr. Jens Grub, leitender Oberarzt der unfallchirurgischen und orthopädischen Abteilung und des EndoProthetikZentrums, am 11. Juli einen Vortrag. Thema sind die möglichen Ursachen von Schmerzen in den Füßen sowie deren konservative und operative Therapien. Der Vortrag beginnt um 16 Uhr im Konferenzraum im Untergeschoss des Johanniter-Krankenhauses.

Bei seinem Vortrag „Sport mit Endoprothese“ wird Dr. Grub am 22. August die Frage „Was ich einer Prothese ‚zumuten‘ darf“, beantworten. Er informiert dabei über die Möglichkeiten und eventuellen Einschränkungen beim Sport mit einem künstlichen Gelenk. Der Vortrag wird um 16 Uhr ebenfalls im Konferenzraum im Untergeschoss des Johanniter-Krankenhauses beginnen.

## Umfangreiche Überprüfung: Erneut hohe Prozessqualität bescheinigt

# Rezertifizierung für EndoProthetikZentrum

Seit Frühjahr 2015 ist das EndoProthetikZentrum (EPZ) im Gronauer Johanniter-Krankenhaus zertifiziert. Ende Februar 2018 stand die jährliche Überprüfung des EndoProthetikZentrum durch die Zertifizierungsgesellschaft auf dem Programm. Dieses Jahr ging es bei der zweiten Rezertifizierung um die Überprüfung vor Ort (Begehung von Anmeldung und Behandlungsräumen über Patientenzimmer und Station bis hin zum OP) und Sichtung der verpflichtenden Unterlagen (beispielsweise Nachweise über Fortbildungen, Kontrolle von Indikationsstellungen, Behandlungsabläufen und Organisation).

Während der folgenden Wochen wurden die Nachweise dann noch von der Zertifizierungsgesellschaft intern geprüft. Auch dieses Jahr wurde dem „EPZ“ mit seinen Mitarbeitern und den Hauptoperatoren Dr. Jens Grub und Markus Regenbrecht unter der Leitung von Dr. Gerd Ohntrup wieder eine hohe Prozessqualität bescheinigt.



Die Rezertifizierungsurkunde für das EndoProthetikZentrum im Gronauer Johanniter-Krankenhaus.

Mehr als 500 Endoprothesen werden pro Jahr im Johanniter Krankenhaus-Gronau implantiert. Minimalinvasive Zugänge und moderne OP-Verfahren wie Navigation, patientenindividuelle Schnittblöcke und sogar patientenindividuelle Implantate kommen je nach Bedarf zum Einsatz, um einen größtmöglichen Erfolg zu gewährleisten.